

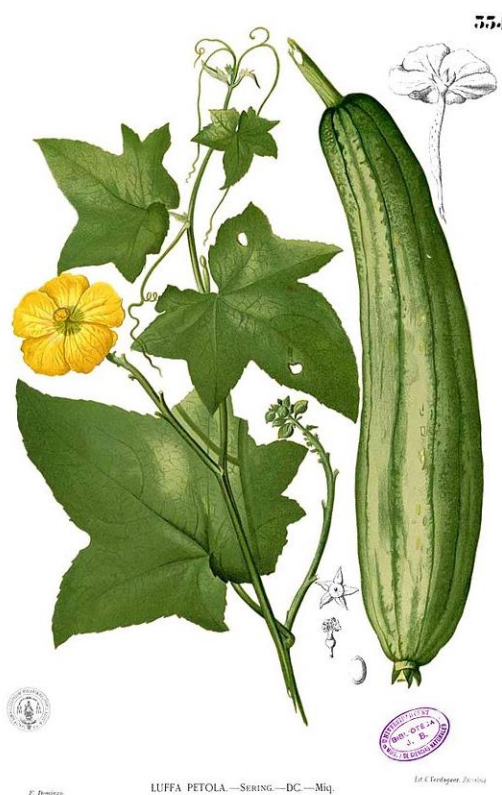
Gartentipps für Juni

Pflanze(n) des Monats: Nachdem es im letzten Gartentipp um die Gurke ging, sind diesmal die etwas exotischeren Gurkenverwandten an der Reihe. Sie werden genauso wie Gurken gezogen und die meisten Arten sind sogar freilandtauglich. Die Größe der Früchte bewegt sich dabei von zwei Zentimetern bis zu zwei Metern Länge.

Fangen wir mit den kleinsten an: Die Früchte der Mexikanischen Minigurke (*Melothria scabra*) sehen aus wie winzige Wassermelonen und werden daher auch Mäusmelonen genannt. Sie wachsen am besten an einem Zaun oder Rankgitter. Man erntet die Früchte im jungen Zustand und isst sie roh oder auch eingelegt. Am zweitkleinsten ist der ebenfalls aus Mexiko stammende Hörnchenkürbis (*Cyclanthera perdata*). Er hat große, gelappte Blätter und grüne hörnchenförmige Früchte, die roh oder gekocht (dann meistens gefüllt) verzehrt werden. Er benötigt zur Kultur ebenfalls ein Rankgestell. Die Frucht der aus Afrika stammenden Balsambirne (*Momordica charantia*) färbt sich im reifen Zustand knallgelb, platzt auf und zeigt ihre leuchtend roten Samen. Sehr dekorativ! Gegessen werden die Früchte allerdings, wenn sie noch jung und grün sind. Ein bisschen aus der Rolle fällt die Horngurke (*Cucumis metuliferus*), die hierzulande meistens unter ihrem Handelsnamen Kiwano bekannt ist. Ihre warzige Schale färbt sich im reifen Zustand leuchtend orange, das grüne Fruchtfleisch schmeckt wie eine Mischung aus Banane, Zitrone und Passionsfrucht und wird am besten gut gekühlt direkt aus der Schale gelöffelt. Die Kultur ist an einer geschützten Stelle auch gut im Freiland möglich, zudem wird keine Rankhilfe benötigt.

Die Schwammgurke oder Luffa (*Luffa cylindrica*) kann jung zwar wie eine Gurke verzehrt werden, wird aber normalerweise erst nach Absterben

des Laubes geerntet, wenn sich der Fruchtkörper verhärtet hat. Nach dem Entfernen der Fruchthülle kann das faserige Innere als Bade- oder Scheuerschwamm verwendet werden. Ein wirklicher Hingucker mit schönen weißen Blüten und Früchten bis zu zwei Metern Länge ist die Herkuleskeule (*Lagenaria leucantha longissima*) aus der Familie der Flaschenkürbisse. Jung geerntet verwendet man sie wie Zucchini, ausgereift dienen sie als Vorratsbehälter oder zur Dekoration.



Richtiges Gießen ist vor allem im Sommer wichtig. Dabei muss man wissen, dass ein Liter Wasser pro Quadratmeter eine Bodenschicht von einem Zentimeter Stärke durchfeuchtet. Da sich die Hauptwurzelzone der meisten Kulturpflanzen in einer Tiefe von zehn bis dreißig Zentimetern befindet, sollte eine Wassergabe zwischen zehn und zwanzig Litern betragen. Nach einer solchen Gabe sollte eine an die jeweiligen Bodenverhältnisse angepasste Gießpause eingehalten werden. Auch ein sandiger Boden ist in der Lage, 20 l Wasser pro Quadratmeter und

zwanzig Zentimeter Schichthöhe zu speichern. Davon ausgehend muss auch bei sommerlicher Wärme nur alle vier bis sieben Tage gegossen werden. Bei zu geringer Gießmenge, beziehungsweise häufigem, aber nur oberflächlichem Wässern mit dem Gartenschlauch verdunstet das meiste Wasser an der Bodenoberfläche. Da der Boden nicht ausreichend durchfeuchtet wird, bleiben die Pflanzenwurzeln an der Oberfläche, mit der Folge, dass auch kurze Trockenperioden bereits zu Schäden führen.

Zweijährige Sommerblumen sollten im Juni ausgesät und im August an ihren endgültigen Platz verpflanzt werden. Dazu gehören Stiefmütterchen, Vergissmeinnicht (die sich aber auch, wenn einmal vorhanden, sehr gut selbst aussäen), Goldlack, Bartnelken, Islandmohn, Fingerhut, Marienglockenblume und Stockmalve.

Die Fröhsommerblüher unter den Stauden, wie Lupinen, Rittersporn, Steppensalbei und Feinstrahl profitieren von einem Rückschnitt nach der Blüte in circa zehn Zentimeter Höhe über dem Boden. Sie werden dadurch zum Neuantrieb und zu einer zweiten Blüte im Spätsommer, beziehungsweise im Herbst angeregt. Nach dem Rückschnitt sollten die Pflanzen gedüngt und bei Bedarf auch gewässert werden.

Mais, Gurken und Zucchini können noch bis circa 10. Juni direkt ins Freiland gesät werden. Pro Pflanzstelle werden drei Samen ungefähr zwei Zentimeter tief ausgesät und nach dem Aufgehen der kräftigste Keimling stengelgelassen. Mais bietet übrigens einen guten Windschutz für die wärmebedürftigen Kürbisgewächse.

Buschbohnen können für die Ernte im Herbst noch bis Anfang Juli ausgesät werden. Für diesen Zweck wählt man schnellwüchsige Sorten, wie zum Beispiel „Delinel“, „Maxi“ oder „Primavera“.